**Erscheint täglich,**
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

**Abonnements-Preis:**
pro Quartal 75 ₰ bei allen Reichspostämtern und der Expedition dieses Blattes.

**Expedition:**
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heidrich).

**Insertions-Preis:**
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 ₰.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

№ 282. | Hirschberg, Sonnabend den 2. December. | 1882.

## Ueber die Vagabundennoth und das Vagabundenthum.

Hervorragend waren die Worte, welche im Landtage der Abg. Strosser sprach. Er sagte: „Man schätze die Zahl der Vagabunden auf 200 000, was einen Kostenaufwand von mehr als 100 Millionen Mark bedeute. Diese Ziffern deuteten auf einen Schaden an dem Leibe unseres Volkes hin, der einer ernstlichen Erwägung von Seiten der Regierung bedürftig sei. Die Zuchtlosigkeit der heranwachsenden Jugend erklärt sich zum Theil aus der Milde der Kinder-Erziehung. Aber es wirken noch andere Ursachen mit. Man erinnere sich nur an den Geist, der unsere liberalen Lehrer-Versammlungen beherrscht, erinnere sich an Aeußerungen, wie sie der Herr Minister des Innern früher vorgelesen, und man wird bei einem solchen Lehrerpersonal die Früchte unserer Jugend-Erziehung begreiflich finden. Ein Glück ist es, daß diese Kategorie von Lehrern nicht die Mehrzahl der Lehrer ausmacht. Aber trübe wie in der Schule sieht es auch in den Werkstätten aus. Geistig verkommen zieht schon der Lehrling in dieselbe ein. Eine Wendung kann man hier nur erwarten, wenn man sich endlich zu den obligatorischen Innungen bequemen will. Eine Hauptquelle der sittlichen Fäulniß bildet die laxe Handhabe der Polizeistunde und die Tingeltangelfreiheit. Betrachten Sie nur die verkommenen Gestalten, die sich auf dem Pflaster der Großstadt herumtreiben. Sie Alle sind in das Vagabundenthum durch das Wirthshausleben gekommen. Nicht geringe Verlockung zum Vagabundenthum liegt endlich in der Erträglichkeit dieser Beschäftigung. Im Düsseldorfer Bezirk ist es vorgekommen, daß ein Vagabund sich 7 Mk. pro Tag erbettelt hat. Wer kann sich da verwundern, wenn so Viele sich dieser bequemen Art von Lebenserwerb zuwenden? Wie ist nun diesen Uebeln abzuhelfen? Durch Zucht in der Schule und in der Werkstatt. Für die Erwachsenen durch Institute, wie sie in der Colonie Wilhelmsdorf geschaffen. Was hier bereits erreicht ist, hat im Großen den Beifall aller Parteien gefunden. Durch solche Schöpfungen werden wir mehr erreichen, als durch Gendarmen und Polizei. Aber für das verwilderte Vagabundenthum, aus dem sich das Verbrecherthum rekrutirt, bedarf es kräftigerer Maßregeln. Vor ein paar Jahren noch hoffte man, die Besserung der wirthschaftlichen Verhältnisse werde unsere Gefängnisse entleeren. Von diesen Hoffnungen sind wir zurückgekommen; auch der Herr Minister hat constatirt, daß die Zunahme des Verbrecherthums erschrecklich sei. Eine Reihe von Mitteln hiergegen, die bereits vorgeschlagen, sind von allen Seiten ruhig hingenommen. Das beweist, welch' ein Umschwung der Gesinnung bezüglich dieser Frage eingetreten ist. Als ich vor 4 Jahren für schwere Verbrecher bei Disciplinarvergehen körperliche Züchtigung beantragte, wendete sich die ganze liberale Presse gegen mich. Das ist allmählich anders geworden. Es empfiehlt sich in der That, für Sittlichkeitsverbrechen, Lustmorde und dergleichen körperliche Strafen wieder einzuführen. Unsere Zuchthäuser sind für Verbrecher viel zu gut eingerichtet. Ich will keine Rückkehr zu den alten barbarischen Zuständen, aber eine strengere Haltung der Gefangenen. Nur so wird man der Zunahme des Verbrecherthums steuern können. Lassen Sie uns jeden Versuch, der von der Regierung zur Abstellung der allseitig anerkannten Mißstände gemacht wird, nach Kräften unterstützen.

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 30. Nov. Heute Vormittag arbeitete der Kaiser zunächst längere Zeit mit dem Chef des Militär-Cabinets, Generallieutenant v. Albedyll. Gegen 11 Uhr begab Allerhöchstderselbe Sich dann zum Empfange des Kronprinzen von Oesterreich, Erzherzogs Rudolf, nach dem Anhaltischen Bahnhofe. Nach erfolgter, überaus herzlicher Begrüßung geleitete Se. Majestät der Kaiser den Kronprinzen Rudolf in einer zweispännigen geschlossenen Hof-Equipage nach dem königlichen Schlosse. — Nachdem Se. Majestät der Kaiser Sich dann vom Erzherzog Rudolf verabschiedet hatte, kehrte Allerhöchstderselbe nach dem königlichen Palais zurück. — Mittags begab Sich Se. Majestät der Kaiser zum Besuch beim Großfürsten Wladimir von Rußland nach der russischen Botschaft und nahm daselbst mit Beiden noch gemeinsam das Dejeuner ein. — Nachmittags empfing Se. Majestät der Kaiser dann noch den Besuch der hier eingetroffenen fürstlichen Gäste. Nachmittags fand aus Anlaß der Anwesenheit Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich noch ein Diner statt. — Nach Aufhebung der Tafel verabschiedeten sich der Großfürst und die Großfürstin Wladimir von Rußland von Sr. Majestät dem Kaiser und den anwesenden hohen Herrschaften. — Abends 6½ Uhr erfolgte dann die Abreise Sr. Majestät des Kaisers, der Prinzen Wilhelm und Friedrich Carl, des Kronprinzen, Erzherzogs Rudolf von Oesterreich-Ungarn nach Letzlingen zur Jagd. — Erst Suche mit der Findermeute auf Sauen, darauf Dejeuner im Jagdzelte und alsdann Strecke. Hierauf folgt ein abgestelltes Jagen auf Roth- und Damwild. Rückkunft von der Jagd Nachmittags 5 Uhr und um 7 Uhr Diner im Jagdschlosse. — Für den 2. December: Ein abgestelltes Jagen auf Roth- und Damwild. Demnächst ein freies Treiben auf Damwild geplant.

— Se. K. und K. H. der Kronprinz und Prinz Wilhelm sind aus Schlesien wieder in Potsdam eingetroffen und zu den Jagden nach Letzlingen abgefahren.

---

## Haus Falkenberg.

Roman nach dem Englischen von U. Rosen. 66

[Fortsetzung.]

Mit dieser Meinungserklärung des Arztes bewaffnet, drangen der Oberst und sein Sohn in den Grafen, oder vielmehr sie befahlen ihm, den Hochzeitstag festzusetzen. Wie ein gehetztes und rings umstelltes Wild sah Graf Falkenberg nirgends eine Möglichkeit, zu entrinnen.

„Mittwoch," sagte er, „soll die Unterzeichnung des Ehevertrages stattfinden, und Freitag die Trauung, welche der Bischof von Winchester zu vollziehen versprochen hat."

Bei dem Worte Ehevertrag blickten sich Vater und Sohn befremdet an, und sie wiederholten das Wort in einem Tone der Ueberraschung und des Aergers. Sie vermutheten zwar nicht, daß der Graf seiner Tochter ein großes Vermögen auszusetzen habe, dazu hatten sie seine Mittel zu tief erschöpft, aber sie wußten, daß Alice's mütterliches Erbtheil sehr beträchtlich war.

„Ich sehe die Nothwendigkeit eines Ehevertrages nicht ein, ich werde mit meiner Frau in Gütergemeinschaft leben," bemerkte der Bräutigam barsch.

„Ich habe darüber nicht allein zu bestimmen," erwiderte der Graf, „und mein Schwager, der Alice's Vormund und der Verwalter ihres Vermögens ist, besteht auf diesem Vertrage. Das Testament meiner verstorbenen Frau giebt ihm in dieser Beziehung unumschränkte Vollmacht."

„Streiten wir nicht über diesen Punkt," flüsterte der Oberst seinem Sohne zu.

Bei der Abendtafel wurde das bevorstehende Ereigniß angezeigt. Lord Walter, die Gräfin und Baron Buckhurst, der seinen Abscheu vor dieser Verbindung in keiner Weise verhehlte, hörten die Mittheilung schweigend an. Dr. Erler, der gleichfalls zugegen war, schlug vor, auf die Gesundheit des Brautpaares zu trinken. Nur die Gräfin und der Vater der Braut stießen mit ihm an.

„Es wird ein Familienfest im strengsten Sinne des Wortes sein, Herr Graf," bemerkte Lady Chesterton, als sie ihr Glas wieder auf den Tisch setzte.

„Ja, ich habe gar keine fremden Gäste dazu geladen."

„Aber Sie müssen Zeugen bei der Unterzeichnung der Urkunden haben."

In seiner Gemüthserregung hatte der Graf an diese Nothwendigkeit vergessen. Oberst Falkenberg schlug Dr. Erler als einen der Zeugen vor, und die Gräfin empfahl als zweiten Lord Falkner.

Dr. Erler dankte erfreut für die Ehre, der Ceremonie als Zeuge beiwohnen zu dürfen.

Frau Brainhard-Foster und ihre Enkelin hatten heute wegen eines Unwohlseins der alten Dame an der Tafel gefehlt.

„Ich muß mich an Ihre Güte wenden, gnädige Frau," flüsterte der Graf, als Lady Chesterton im Begriff war, den Speisesaal zu verlassen. „Haben Sie die Gewogenheit, mein Kind auf den bevorstehenden Act vorzubereiten."

„Diese Aufgabe ist eine höchst schmerzliche für mich," erwiderte die Gräfin in einem strengen, fast harten Ton. „Ich würde das theure Mädchen ebenso gern zum Schaffot vorbereiten."

„Sie halten mich für grausam, gnädige Gräfin. Könnten Sie nur einen Blick in mein Herz werfen und sehen, wie zerrissen es ist, aus wie vielen Wunden es blutet, so würden Sie Mitleid für mich empfinden."

„Ich bemitleide Ihren Mangel an Festigkeit."

„Ich hatte gehofft, Sie würden noch in letzter Stunde ein Pförtchen zum Entrinnen entdecken. Mein Schwager —"

„Dergleichen ist kaum die Aufgabe einer Frau, aber ich habe mein Möglichstes versucht."

„Und Alles ist mißglückt? O mein Gott!"

In dem heftigen Gefühle der Verachtung, welches die Gräfin gegen den selbstsüchtigen und feigen Vater nährte, der sein Kind mit eigener Hand zum Opferaltar führte, beschloß sie, ihm keinen Schmerz zu ersparen. Sie deutete ihm an, wie gering ihre Aussichten, zu helfen, von vornherein gewesen. Ihre Ueberzeugung — um nicht zu sagen, ihre Hoffnung — war es, daß Franz im letzten Augenblick Alice unter allen Umständen erretten würde. Sie wagte sich nicht zu fragen, durch welches Mittel der junge Mann das erreichen wolle, doch konnte sie sich kaum verhehlen, daß es schrecklich, verhängnißvoll und für ihn selbst verderbenbringend sein müsse. Hastig suchte sie ihr Zimmer auf und schrieb einige Zeilen an Franz, durchaus nicht die ersten seit ihrer Anwesenheit in Schloß Falkenberg. Ihre Thränen fielen auf das Papier.

(Fortsetzung folgt.)

— Der Reichstag hielt eine kurze Sitzung in Betreff Elsaß-Lothringens ab.

— Das Abgeordnetenhaus verhandelte über die Strafanstalten.

— Der Däne Förlüch hat, wie aus dem Parlamentsbericht ersichtlich, auch diesmal den Eid nicht geleistet, sondern bereits gestern nach einer diesbezüglichen Rücksprache mit dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses die Rückreise in die Heimath angetreten. Bis dahin hatte sich derselbe an den Geschäften des Hauses betheiligt und schien die Ansicht zu hegen, man würde ihn endlich ohne Eidesleistung mit durchpassiren lassen.

— In der Fractionssitzung der Fortschrittspartei erlitt der Abgeordnete Richter-Hagen, welcher daran theilnahm, eine vollkommene Niederlage. — Ein Mitglied der Fraction (Hänel) stellte den formellen Antrag, dieselbe möge beschließen, in allen Fragen mit den Secessionisten gemeinsam vorzugehen, und mit den Nationalliberalen, so oft dieselben den Wunsch einer gemeinsamen Action aller liberalen Parteien aussprechen, ebenfalls. Nach langen Debatten, in denen der Gegensatz zwischen der Hänel'schen Auffassung und dem Standpunkte des Abg. Eugen Richter scharf zum Ausspruch kam, wurde der erwähnte Antrag mit sehr großer Majorität von der Fraction angenommen und damit der Tactik des Abgeordneten Hänel Recht gegeben.

— In Bezug auf die Steuer auf Holz sagt die „Wiesb. Ztg.": Es giebt kaum einen anderen Artikel, von dem sich so bedingungslos wie von dem Holze behaupten ließe, daß seine höhere Verzollung sich als Gewinn für die Staatskasse und für die einheimische Production darstellen würde, ohne daß von einer Schädigung des Interesses der Consumenten die Rede sein könnte.

— Zur Licenzsteuer (Schanksteuer) sagt das „D. T.": Wir wollen keine Steuer auf Kosten dieses Gewerbestandes, recht gern aber eine solche, die auch die gute socialpolitische Folge nach sich zieht, daß sie den Stand selber stärkt und ihm einen sicheren Broterwerb verschafft.

— Der conservative Verein Louisenstadt nahm folgende Resolution an: „Der Verein spricht die Hoffnung aus, daß die Vertreter der conservativen Partei im Landtage darauf hinwirken, daß ein Unterrichtsgesetz erlassen werde, welches eine christlich-confessionelle und nationale Erziehung unserer Jugend gewährleistet."

— Im 4. Berliner Landtagswahlbezirk muß eine Nachwahl stattfinden. Unsere Fortschrittler sind nun in zwei Parteien gespalten; die einen wollen den Prediger Neßler aufstellen, die andern den Advocaten Munckel. Der eine ein protestantenvereinlicher Pastor, der andere ein Jude!

— Ihre Majestät die Kaiserin hat an den Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins folgendes Schreiben gerichtet: „Ich bin Zeuge von den leider noch steigenden Verheerungen, welche durch die Ueberschwemmungen des Rheins verursacht werden. Von Mannheim bis Köln werden die Spuren dieser ganz anormalen Calamität lange fühlbar bleiben. Dorfschaften und niedere Stadttheile stehen unter Wasser, Wintervorräthe sind zerstört, anderer Schäden nicht zu gedenken. Dies ist einer jener Momente, wo die Thätigkeit der Zweigvereine sich bewähren muß, und Ich werde es für angemessen erachten, sofort darauf einzuwirken. Der Koblenzer Zweigverein ist bereits mit gutem Beispiel vorangegangen, und Ich hoffe, daß überall, wo es noth thut, die gleiche Theilnahme sich erweisen wird. Koblenz, den 28. November 1882. gez. Augusta."

— Der Rhein und Main fangen an, allmählich zu fallen, doch ist des Unglückes schon viel geschehen.

Ein furchtbares Bild von den Nothstunden, welche die Ueberschwemmung in Neuwied-Weißenthurm hervorgerufen, bietet das Telegramm des „B. T.": Soeben habe ich das gänzlich überschwemmte Neuwied besucht. Worte fehlen, um die Größe des Unglücks zu beschreiben. Wenn ich Ihnen mittheile, daß in einzelnen Straßen der Stadt das Wasser noch jetzt zwölf Fuß hoch steht, werden die Leser sich einen Begriff von der Schwere des Unglücks machen können. Die von Koblenz hierher commandirten Pioniere haben gegen 200 Menschen aus baufälligen Häusern herausholen müssen. Eine Proviantverbindung mit Koblenz ist seit heute in's Werk gesetzt worden, und der Fürst zu Neuwied, von dessen Schloß das Parterre ebenfalls unter Wasser steht, telegraphirte heute früh in höchster Noth ebenfalls um Proviant nach Koblenz. Fast alle Fabriken in der Stadt mußten den Betrieb aufgeben, da das Wasser das Feuer unter den Kesseln löschte. Hunderte von Arbeitern sind brotlos. Reißend wälzt der Rhein, an Breite einem See gleichend, seine gelben Fluthen an der Stadt vorüber und durch dieselbe hindurch. Das Wasser fällt zwar ziemlich rasch, aber die Nachricht bestätigt sich, daß der Oberrhein wieder im Steigen begriffen ist (?). Bei Worms soll ein Wolkenbruch niedergegangen sein. Die einzige Hilfe, die augenblicklich den Ueberschwemmten gebracht werden kann, ist die, sie zu verproviantiren. Die Stadt ist ohne Beleuchtung und die Gaslaternen und Kandelaber ragen jetzt stellenweise nur noch mit ihren äußersten Spitzen aus der Fluth. Menschenleben waren bei der Katastrophe nicht zu beklagen. Minister v. Puttkamer hat heute zuerst Neuwied besichtigt und untersucht jetzt die Lage in Koblenz. Der Schaden, den die Ueberschwemmung an Hab und Gut angerichtet, ist noch nicht schätzbar. Leichte Wirthschaftsgebäude sind vom Wasser fortgespült, die Wintervorräthe und Wintersaaten vernichtet, die Ackerkrume losgespült, die Wohnungen für den Winter durch die Nässe kaum verwendbar.

— Der Berliner Hausfrauen-Verein hielt unter dem Vorsitze von Frau Lina Morgenstern im Bürgersaale des Rathhauses seine diesjährige General-Versammlung ab. Der Saal war nur spärlich besetzt und das jüdische Element überwog naturgemäß unter den Damen — Herren waren so gut wie gar nicht vertreten. Frau Morgenstern thronte mit vieler Würde, umgeben von einem kleinen Stabe von Vorstandsdamen, auf dem Präsidentensitze und führte das Wort. — Der „Rb." sagt dazu: Wenn wir den rapiden Rückgang in der Stärke und der Thätigkeit des Hausfrauenvereins betrübend nannten, so ist es uns damit durchaus ernst, aber ebenso aufrichtig ist auch unsere Ueberzeugung, daß hieran das Hervordrängen des jüdischen Elements die Schuld trägt. Vielleicht ziehen unsere jüdischen Mitbürger und Mitbürgerinnen aus diesen und ähnlichen Erscheinungen die weise Lehre, daß die fetten Jahre ihrer Herrschaft in Berlin vorüber sind, und daß es den humansten Bestrebungen zum Verderben gereichen muß, wenn das Stöcker'sche Wort „Ein klein wenig mehr Bescheidenheit" länger noch ignorirt wird.

### Oesterreich-Ungarn.

Im ungarischen Landtage kam eine höchst ergötzliche Erinnerung an den alten Bundestag vor:

„Ich conversirte," sagte Herr Alber Németh, „am 11. März 1864 mit den vor der Hauptwache zu Frankfurt a. M. stehenden Officieren der Wachmannschaft. Da marschirten vier Züge Soldaten vorüber. Ein Zug Preußen mit Pickelhauben, ein Zug österreichisches Militär. Der dritte Zug trug die Farben des Bundes, der vierte bestand aus Soldaten der Stadt Frankfurt. Auf meine Frage, was das für ein seltsames Gemisch sei, erwiderte der Commandant: „Ja, wissen Sie, das ist der Bund!" (Lebhafte Heiterkeit.) „Und wo gehen die jetzt hin?" „Das sind Patrouillen. Wir müssen hier solche Patrouillen haben, weil das aus vier Gattungen bestehende Militär fortwährend unter einander rauft. Um nun die Raufenden zur Ruhe zu bringen, müssen die Patrouillen aus viererlei Truppengattungen zusammengesetzt werden, denn dann kann man die Excedenten leichter bändigen." (Lebhafte Heiterkeit.) „Und der Commandant?" „Ja, der Commandant! Sehen Sie, der wird immer der Truppengattung entnommen, die im ersten Gliede steht, damit er im Nothfall rasch solches Militär zur Hand hat, das ihm auch gehorcht!" (Heiterkeit.) Das, meine Herren, ist die Idee des „Bundes" und so wird auch das Gemisch beschaffen sein, das gegenwärtig in Znaim versuchsweise errichtet wird."

So Herr Németh, danken wir Gott, daß diese Zeiten für uns in Deutschland vorüber!

### Frankreich.

Die Gesandten der Königin von Madagaskar haben sich nach England begeben. Die Befehle, welche sie mit dem letzten Dampfer erhalten haben, gestatten ihnen nicht, den französischen Forderungen nachzugeben. Sie machten gestern dem Ministerpräsidenten davon Anzeige, der ihnen erklärte, daß damit die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Madagaskar abgebrochen seien.

### Bulgarien.

Die Nachrichten sind fortdauernd beunruhigend. Welche Ursache die plötzliche Volkserregung hat, ist noch nicht bekannt, ebenso wenig, ob sie sich auch gegen den Fürsten selbst richtet. Nach Mittheilungen aus Rustschuk wurde Zankoff in seiner Wohnung verhaftet; ebenso wurden gegen 100 seiner Anhänger festgenommen. In Rustschuk herrscht große Aufregung.

### Türkei.

Der Marschall Fuad Pascha, der Adjutant des Sultans, Mehemet Pascha, und der General der berittenen Leibwache des Sultans, der Oberst desselben Corps, sowie der Mufti von Taschlidscha sind in der vergangenen Woche unter der Anschuldigung einer Verschwörung verhaftet worden.

— Die ausschließlich aus Tscherkessen bestehende berittene kaiserliche Leibgarde ist verabschiedet worden, sämmtliche dazu gehörige Mannschaften wurden nach Trapezunt eingeschifft, von wo sie in ihre Heimath befördert werden sollen.

### Amerika.

Eine demokratische Zeitung in Chicago sagt: Alles in Allem — die Republikaner sind auf's Haupt geschlagen, in einer Weise, wie es seit den Kriegszeiten nicht mehr vorgekommen ist. — In New-York ist das demokratische Programm mit einer Majorität von fast 175 000 Stimmen gewählt worden. Wie Arthur und Folger in New-York, so ist in Pennsylvanien der „Stalwart-Boß" (Börsen-König) Cameron geschlagen worden und auch in den Congreßwahlen haben daselbst die Demokraten bedeutende Siege erfochten. In Massachusetts ist Ben Butler, der demokratische Gouvernements-Candidat mit einer Mehrheit von circa 25 000 Stimmen gewählt worden.

## Provinzielles.

Liegnitz, 30. Nov. Der Oberpräsident Herr von Seydewitz hat zu der öffentlichen Verloosung von Ausstellungsgegenständen der für nächstes Jahr beabsichtigten Gartenbau-Ausstellung in Liegnitz seine Genehmigung ertheilt. Zunächst können 20 000 Loose à 1 Mk. im Regierungsbezirk Liegnitz zur Ausgabe gelangen. — In Liegnitz soll noch eine neue Zeitung gegründet werden, welche unter dem Titel „Constitutionelle Zeitung für Nieder- und Mittelschlesien" sich die Aufgabe stellt, die gemäßigten Elemente von rechts und links zu einem gemeinsamen politischen Vorgehen zu vereinen. Dem Vernehmen nach wird Wilh. Krüger-Görlitz die Redaction übernehmen.

-rn. Görlitz, 30. Nov. Gestern fand in Deutsch-Ossig hiesigen Kreises die Einholung des neuerwählten Ortsgeistlichen, des Superintendenten Herrn Pastor Dihm, bisher in Spiller, in feierlichster Weise statt. — Eine im vorigen Jahre anläßlich einer von früheren Schülern des hiesigen Gymnasiums und der Realschule gegründeten Stiftung, aus welcher an arme und würdige Schüler der genannten Anstalten Stipendien verliehen werden sollen, ist nunmehr in Höhe von 3096,35 Mk. dem Magistrat zur Verwaltung übergeben worden. — Gestern hörten wir hier zum ersten Mal das Vorspiel zu Parsifal von Wagner durch die Neunzehner-Capelle in wohlgelungenster Weise executirt. — Die hiesige Actien-Brauerei zahlt als diesjährige Dividende 3 pCt. an die Actionäre.

Grünberg, 29. Nov. Hierselbst soll Anfang nächsten Jahres eine Bergvorschule ins Leben treten. In der Anstalt sollen junge Leute für die Waldenburger Bergschule vorgebildet, oder als Beamte für den Braunkohlenbergbau ausgebildet werden. Bei einer Subvention von jährlich 1000 Mk. durch den Bergfiscus wird die Schule durch Besitzer von Braunkohlengruben erhalten.

? Goldberg. Es besteht hier die alte Sitte, daß am Weihnachts-Heiligen-Abend um 9 Uhr sich sämmtliche Nachtwächter der Stadt unter Führung des Rathsdieners auf dem Niedermarkt versammeln, um dort geistliche Gesänge anzustimmen. Es ist dies eine Erinnerung an das große Sterben, welches bei Ausbruch einer Pest im 15. Jahrhundert hier eintrat, in Folge dessen die letzten sieben Bürger an vorgenanntem Abend wie auf Verabredung die qu. Lieder anstimmten. Nicht gar lange darnach wurde der Gebrauch eingeführt, daß unter Leitung des evangelischen Cantors vom kirchlichen Sängerchor und begleitet von der Stadtmusik vom Thurme herab der Choral: „Allein Gott in der Höh' ꝛc." gesungen wurde. — Bis zum 10. December c. sind etwaige Einwendungen gegen die neue Diaconatswahl bei dem königl. Superintendenten anzubringen.

## Locales.

Hirschberg, den 1. December.

* Nach Schluß der Redaction ist uns ein Brief des Herrn Redacteurs des „Boten" zugegangen, welcher unsere gestrige Berichtigung aus Buchwald bestätigt und zugleich mittheilt, daß derselbe weder die Frau Hertwig oder deren Tochter kenne, noch von dem Briefe der Mutter eine Ahnung hatte, bis er ihn in der „Schl. V.-Z." gelesen.

Wir wollen dies, abgesehen davon, daß im „Boten" die „Neisser Ztg." als Quelle angeführt war, gern glauben. Dennoch bleiben dreierlei Wahrheiten stehen, an denen Nichts rütteln kann:

1) daß auf jener Redaction die schmähliche Urheberschaft jener Entstellungen, die Ausspionirung persönlicher Verhältnisse zur Agitation und das Herabziehen einer aus edelsten Motiven geschehenen Handlung in eine häßliche Comödie sitzen bleibt; daß
2) jener Brief, den der „Bote" der „Neisser Zeitung" entlehnte, ein „plumpes Machwerk" ist. Selbst schriftgewandte Frauen nicht, viel weniger eine Frau, die das Läuten im Dorfe besorgt, schreiben Briefe, in denen die juristisch wichtigen Punkte in so logi-

scher Präcision hervorgehoben sind, noch weniger verfassen sie solche, offenbar für die Oeffentlichkeit bestimmte Schreiben an ihren eigenen Schwager, am Allerwenigsten aber an einen Schwager, der längst genau wußte, was in dem Briefe steht;

3) ist es leider ein Factum, daß jene Presse die Ablagerung bildet für jene unaufhörlichen, haßtriefenden Auslassungen über Alles, was conservativ ist, wie z. B. jene unglaublich rohen Zusätze zu dem Briefe der Frau Hertwig.

Wie wir hören, werden die dort gegebenen Unwahrheiten noch vor dem Richterstuhle eine Rolle spielen.

* Im Sprechsaale des vom „Boten" so oft citirten „Rechtsschutzes" hat ein rechtlich denkender Mann den Muth gehabt, über die Buchwalder Angelegenheit einen berichtigenden Aufsatz abzugeben, welcher sich im Großen und Ganzen den von uns gegebenen Aufklärungen anschließt. Am Schlusse jenes Aufsatzes heißt es:

„Dies der nackte Thatbestand. Bedauerlich aber ist es, daß stets vor den Wahlen die Fortschrittspresse in dasiger Gegend in die Privatverhältnisse der ihr mißliebigen Personen eingreift, die Ehre politisch anders denkender, kreuzbraver Personen verleumderisch und in höchst widerlicher Weise angreift, und zwar so, daß selbst der noch auf Anstand und gute Sitte halbwegs Anspruch machende Parteigenosse davor zurückschreckt. Hierbei werden eben kleine Vorkommnisse beliebig aufgebauscht, die Mücke wird zum Elephanten, die harmloseste Spinnstubengeschichte wird zum Schauerroman, und es treten Figuren auf, deren Abgeschmacktheit und Frivolität selbst für das Auge eines Kindes erkennbar ist, und dies Alles — sowie „die fingirten, gruseligen Vehmgerichte im Schauerthal" nur — um politisch zu wühlen."

Bunzlau, den 22. November 1882.

Fr. Baumert, Rechtsconsulent.

Zur Erläuterung fügen wir hinzu, daß in neuerer Zeit wieder jene schamlosen, in ihrer cynischen Rohheit nicht wieder zu gebenden, anonymen (in lateinischer Schrift geschriebenen) Briefe herumgeschickt werden, welche sich nicht scheuen, die Frauen, selbst Bräute und nahe Verwandte, Vorgesetzte und Freunde der conservativen Bürger hier mit ihrem unsauberen Geschreibsel zu belästigen.

* [Thierschutzverein.] In der gestrigen, zahlreich besuchten Sitzung machte der Vorsitzende, Herr Troska, Mittheilung über eingegangene Schriften und Briefe. Große Befriedigung rief ein Schreiben der Polizei-Verwaltung zu Friedeberg a. Qu. hervor, in welchem mitgetheilt wurde, daß der Beschwerde des Vereins über schlechte Beschaffenheit von Pferden durch geeignete Maßregeln Abhilfe geschaffen worden. Der Verein beschloß, eine Petition an das betreffende Ministerium zu unterzeichnen, welche Beseitigung des rituellen Schächtens der Thiere seitens der jüdischen Cultusbeamten anstrebt. Auch in diesem Jahre ersucht der Verein das Publikum, durch Ausstreuen von Futter auf schneefreien Plätzen zur Erhaltung der Vogelwelt beizutragen. Zwei Mitglieder werden je einen Sack Vogelfutter und einer der Herren außerdem 30 Stangen mit Garben dem Verein überweisen, für welches Anerbieten der Verein den freundlichen Gebern dankte. An Stelle des ausgeschiedenen stellvertretenden Schriftführers wurde Herr Lehrer Lauschke gewählt.

## Neue Sätze alter Lebensweisheit.

(Aus dem Indischen, frei übersetzt.)

Bist du von deinem Dienstboten bestohlen — verschweige es Jedem. — Lobe den Dienstboten fort. — Mag ein Anderer zusehen. — Besonders wäre es unklug, ihn bestrafen, oder gar bessern zu wollen.

Hast du deinen Dienstherrn bestohlen, um das Geld zu vernaschen, — sag's der richtigen Zeitung. Sie zeigt den Leuten, du habest es ja nur aus Hunger gethan. So fällt auf deinen Dienstherrn ein schlechtes, und auf dich ein gutes Licht. Und wenn du erst 14 Jahre alt bist, so kannst Du leicht in kurzer Zeit um einige Pfund schwerer werden; und geschieht das bei einer neuen Herrschaft, so ersieht man ja wohl, daß deine Zeitung Recht hatte.

Und willst du dich rächen an Jemandem — vorausgesetzt, daß er nicht liberal ist, oder gar etwa jüdischer „Confession" — sag's der richtigen Zeitung. Sie besorgt's Jedermann. Meinst du, er sei ja ein Ehrenmann — desto besser, denn um so lieber glaubt man's. Fragst du: Aber wieso? — Nichts leichter als das. Hat er nicht etwa neulich „Guten Tag!" gesagt, statt „Guten Abend!"? Spricht er nicht also in jüngster Zeit zu sehr dem Glase zu? — Gewiß wirst du sagen, er gehöre ja vielmehr zum Mäßigkeits-Verein — desto schlimmer für ihn, den Heuchler! Aber du meinst, was werden die Leute denken von dir und von dieser Zeitung? Beruhige dich! Wenn nur dein Gewissen todt ist; die richtige Zeitung wird aus Lumpen gemacht. Und wenn man darauf druckt: Pfui über die Denuncianten! so denken die richtigen Leser weder an dich, noch an **diese** Zeitung.

— [Die Vertilgung von Holzwürmern.] Ueber die Vertilgung von Holzwürmern schreibt die „Illustr. Gew.-Ztg.": Das Insekt vermag den Geruch des Benzins nicht zu vertragen, und sobald die Bohrlöcher mit der Flüssigkeit imprägnirt sind, sterben Insekten, Larven und Eier bald. Bei den Möbeln und Holzschnitzereien wendet man dasselbe Mittel an. Die Möbel und Schnitzereien, welche schon sehr von den Angriffen der Insekten gelitten haben, werden in verschließbare Räume gebracht. Wenn in ihnen bei der Wärme des Sommers eine Schale mit Benzin verdampft ist, muß eine neue aufgegossen und diese Operation so oft wiederholt werden, bis man größere Mengen todter Insekten oder Larven findet; um neue Holzarbeiten zu schützen, sollen dieselben mit einem Ueberzug von Leim versehen werden. Der Leim ist thierischen Ursprungs, und es steht fest, daß der Holzwurm nur von Vegetabilien lebt. Um den Leimüberzug wirksamer zu machen, kann man auf ein Liter der Lösung noch 2 Grad Quecksilberchlorid zusetzen.

(Eingesandt.)

## Preis-Aufgabe.

Wenn ein 14jähriges, (wie der „Bote" behauptet) an Krämpfen leidendes, Mädchen in 3 Monaten 12 Pfund an Gewicht zunimmt, wieviel Geld darf es ½ Jahr vorher ungestraft gestohlen haben?

Der Gewinner erhält eine Stunde freien Unterricht im Briefstyl.

## Kirchliche Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor prim. Finster vom 3. bis 9. December. Am 1. Sonntage des Advents Hauptpredigt: Herr Pastor prim. Finster. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Weis. (Collecte für den Landdotations-Fonds.)

Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Weis.
Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor Lauterbach.
Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster

Geboren. Im Monat November: 5. Bäckermeister Wehrsig e. S., Arthur Rudolf.

Grunau. Im Monat October: 12. Arbeiter Weist e. S., Oswald Hermann.

Straupitz. Im Monat November: 10. Arbeiter Schwarzer e. T., Ida Pauline.

Getraut. Im Monat November: 27. Hermann Heinrich Witschel, Inwohner in Schwarzbach, mit Marie Henriette Engmann daselbst.

Gestorben. Im Monat November: 25. Theodor Nothnagel, Tischlergeselle, 53 J. 26. Bruno Paul Reimann, 5 J. 27. Kaufmann Oscar Rönsch, 35 J. 8 M. 25 T. Schriftsetzer Otto Schneider, 19 J. 5 M. 19 T. 29. Frau Schneidermeister Johanne Eleonore Jente, 61 J.

Straupitz. Im Monat November: 23. Anna Pauline Scholz, 1 J. 8 M. Junggeselle Wilhelm Scholz, 21 J. 8 M.

## Producten-Bericht.

Breslau, 1. December. Landzufuhr und Angebot aus zw. Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgem. matt.

Weizen, nur feine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 13,20—16,80—20,40 Mk., gelber 12,00—16,00—18,60 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen, in matter Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 12,50 — 13,00 — 13,80 Mk., feinster über Notiz. Gerste, schwach gefragt, per 100 Kilogr. 13,00—14,00 Mk., weiße 14,60—15,70 Mk. — Hafer, in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 10,00 — 11,70 — 12,40 — 13,70 Mk., feinster über Notiz. — Mais, ohne Aenderung, p. 100 Kilogr. 13,00—14,00—15,00 Mk. — Erbsen, mehr angeboten, per 100 Kilogr. 16,50—17,50—19,00 Mk., Victoria-20,50—21,00—22,00 Mk. — Bohnen, schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 18,00—19,00—20,00 Mk. — Lupinen, ohne Aenderung, gelbe per 100 Kilogr. 10,00 — 10,50 —11,00 Mk, blaue 9,50—10,00—10,50 Mk. — Wicken schwach angeboten, p. 100 Kilogr. 13,00—14,00—15,00 Mk.

Oelsaaten, in ruhiger Haltung. — Winterraps p. 100 Kilogr. 28,00—29,00—29,50 Mk., Winterrübsen 27,50—28,50—29,00. Mk. — Rapskuchen ruhig, per 50 Kilogr 7,00—7,30 Mk., fremde 6,50—7,00 Mk. — Leinkuchen, schwach gefragt, per 50 Kilogr. 7,90—8,30 Mk., fremder 7,50—7,90 Mk.

Kleesamen schwach angeboten.

Mehl, in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. Weizen fein 29,50 bis 30,75 Mk. Roggen-Hausbacken 20,75—21,25 Mk. Roggenfuttermehl 9,00—10,00 Mk., Weizenkleie 8,00—8,75 Mk.

# Allgemeiner Anzeiger.


Am 30. November starb an Wassersucht nach großem Leiden mein geliebter Adoptivvater, der Kreisgerichtsrath a. D., Ritter des Rothen Adlerordens, 4736

**Anton Franz Greulich**

im Alter von beinahe 81 Jahren, was ich hiermit seinen Freunden tiefbetrübt anzeige.

**Warmbrunn,** den 1. December 1882.

**Marie Greulich-Reuschel.**

**Milde Gaben** 4725

zur Weihnachtsbescheerung für Cunnersdorf werden dankend angenommen von Frau Oberst **v. Studnitz** und Frau Gutsbesitzer **Güttler.**

**Dominium Stonsdorf** verkauft:
2 Siedemaschinen,
1 Handdreschmaschine,
1 Wurfmaschine,
1 Holzschlitten und
1 Gillewagen mit Faß.

Auch sind **Wohnungen** auf dem Mittel- und Niederhofe an ordentliche Handwerker oder Arbeitsleute zu vermiethen. 4723

Neue, elegante, herrschaftliche 4732

**Schlitten,**

sowie etliche gebrauchte verkauft

**Prenzel,** Inspectorgasse 4.

**Filzschuhe**

gebe ich zu auffallend billigen Preisen ab.

**J. A. Wendlandt,**

**Langstraße 13,** 4647

von Mitte December ab **Schulstraße 14.**

**Anderer Unternehmungen halber**

beabsichtige ich mein **großes**

**Schnittwaaren-Lager,**

bestehend in

wollen. und halbwollen. Kleiderstoffen, Rock- und Jackenzeugen, Kattunen und Blaudrucks, Drells, Inlett- und Schürzenleinwand, Piqué-Barchent, Damaste und Satins zu Bettbezügen,

sowie in einem großen Posten

Arbeitshemden und Unterbeinkleidern,

**vollständig auszuverkaufen.**

Da es **nicht** ein sogenannter **Schein-Ausverkauf,** sondern **wirklich** auf **Wahrheit** beruht, so bitte ich ein geehrtes Publikum von Stadt und Land, sich von dem wirklich **reellen Werth der Waaren,** sowie von der **außerordentlichen Billigkeit** derselben zu überzeugen. — Um geneigten Zuspruch ich höflichst bitte.

**Oskar Roth,**

**Langstr. Nr. 10, unmittelbar Ecke der Promenade,**

3397 Lieferant des hiesigen Consum-Vereins.

**30 Mark Belohnung**

sichere ich Demjenigen, welcher mir das schlechte, nichtswürdige Subject, welches Placate anschlägt und meinen guten Ruf schädigt, so anzeigt, daß ich dasselbe dem Gericht übergeben kann.

**Jannowitz.** 4728 **Kahle.**

**Mohn**

verkauft in größeren und kleineren Quantitäten **Dominium Lomnitz.**

4727 (Niederhof.)

P. P.

Hierdurch beehre ich mich mitzutheilen, daß ich meine hier bestehende **Buchhandlung** am heutigen Tage an Herrn

## Georg Schwaab aus Gießen

verkauft habe.

Indem ich meinen ergebensten Dank ausspreche für das mir und meiner Handlung stets in so reichem Maaße erwiesene Vertrauen, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger übergehen zu lassen.

Hochachtungsvoll ergebenst

**Hugo Kuh.**

---

Höflichst Bezug nehmend auf vorstehende Anzeige, beehre ich mich hierdurch mitzutheilen, daß ich am heutigen Tage die unter der Firma

**Hugo Kuh**

in hiesiger Stadt bestehende

## Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung,

verbunden mit

**Antiquariat, Leihbibliothek und Journal-Lesezirkel,**

käuflich übernommen habe und unter der Firma

## Kuh'sche Buchhandlung (Georg Schwaab)

fortführen werde.

Mit der Bitte, das der alten Firma bisher geschenkte Vertrauen auch auf die neue übertragen zu wollen, zeichne ich

hochachtungsvoll ergebenst 4735

Hirschberg i. Schl., den 27. November 1882. **Georg Schwaab.**

---

# Für Fest-Geschenke

— empfiehlt: —

## Gardinen

jeden Genres in **allen Preislagen!**

## Teppiche

in verschiedenen Größen, Genres und zu allen **Preisen!**

## Möbel u. Portièren-Stoffe

immense **Auswahl,** steter **Eingang** von **Neuheiten!**

## Tisch-, Stepp- und Bettdecken

sehr reichhaltige **Sortimente!**

Beste **Bezugsquellen** aus den renommirtesten **Fabriken** — größte Auswahl — billigste **Preise.** 4726

## Carl Henning,

**9. Bahnhofstraße 9.**

---

## 50 50

**Briefbogen** und **Couverts**

mit **Monogramm**

in Billet- oder Octavformat schon von **1 Mark 25 Pf.** an bis zu den **feinsten.**

**Visiten-Karten,**

100 Stück von **1 Mk.** bis **4 Mk.**

**Julius Seifert,**

**6. Bahnhofstraße 6.** 4722

---

## Holz-Auctions-Bekanntmachung.

Es sollen aus dem Großherzoglichen Forstrevier **Mochau** im Hegebusch, Abtheilung IV

**Montag den 4. Decbr. d. J.,**

**von früh 9 Uhr ab,**

öffentlich licitando verkauft werden

12110 Gbd. hartes Schlagreisig.

Dies zur gefälligen Kenntnißnahme.

**Mochau,** den 28. November 1882. 4708

Großherzoglich Oldenburg. Ober-Inspectorat.

**Bieneck.**

---

Ausstellung und Verkaufs-Local I. Etage.

## Die Conditorei

und

# Honigkuchen-Fabrik

in

## Hirschberg i. Schl.,

**No. 17 Schildauer-Strasse No. 17,**

empfiehlt **zum bevorstehenden Feste:**

die grösste Auswahl feiner, sowie gewöhnlicher **Pfefferkuchen,** offen und in Packeten (reine Honigwaare); **Confituren** mit vorzüglichem Geschmack, **Cartonagen** mit feinster Füllung, **Chocoladen, Desserts,** so auch diverse **Marzipan; Wachsstöcke, Kerzen, Tafel-** und **Baumlichte; Baumconfect,** vom feinsten bis zum gewöhnlichen, einer gütigen Beachtung.

Um geneigten Zuspruch bittet

**Hugo Mertin,**

4724 **Conditor und Pfefferküchler.**

Ausstellung und Verkaufs-Local I. Etage.

---

Als passende **Weihnachts-Geschenke** große Auswahl ff. eleg. **Tisch-** u. Zug-Hängelampen (Wandarme) 2c. mit nur vorzüglichen Brennern, äußerst billig. Neusilber-, Messing-, Zink- und Lackirwaaren 2c. Badewannen u. div. Closets, Waschtischsäulen, ff. eleg. Blech-Kinder-Spielwaaren, Kochherde 2c. billigst.

**Herm. Liebig,**

4733 am Burgthurm.

**Bestellungen jeder Art exact.**

---

## Für Stellmacher 2c.

offerire

verschiedene Laubhölzer,

noch auf dem Stock befindlich, zur **baldigen, beliebigen Auswahl.**

Der Einschlag in Größe von 15 Morgen, größtentheils Laubholz, befindet sich direct an der Königl. Chaussee allhier und bin zu **Kaufabschlüssen bereit alle Donnerstage,** jeden andern Tag nur Nachmittags. 4705

Amtsvorsteher **Kasper**

zu **Nimmersath** per Merzdorf.

---

## Zur geneigten Beachtung

mein Lager fertiger Möbel in Kirschbaum, Lärche und Fichtenholz in nur solider Arbeit.

**Weihnachts-Arbeiten** bitte recht bald zu bestellen. 4731

**H. Kuhnt,** Tischlermeister,

**8. Dunkle Burgstraße 8.**

---

Ein mit der **Destillations-Branche** vertrauter, kräftiger und zuverlässiger

## Keller-Arbeiter

mit guten Zeugnissen kann sofort bei mir eintreten.

**F. A. Reimann**

4730 in **Hirschberg.**

---

**Dominium Herrmannswaldau**

sucht zu Neujahr eine tüchtige 4734

## Kuhstallmagd.

---

## Wohnung und Pension

findet ein alleinstehender Herr oder Dame, auch schulpflichtige Kinder. Auskunft ertheilt die Redaction der „Post". 4679

---

## Mühlgrabenstr. Nr. 27

hier sind **zwei freundliche Wohnungen,** eine parterre und eine im dritten Stock belegen, an ruhige Miether billig zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Frau **Menzel** im Hause.

---

## Berliner Börse vom 30. November 1882.

**Geldsorten und Banknoten.**

| | Zinsfuß. | |
|---|---|---|
| 20 Frcs.-Stücke | | 16,18 |
| Imperials | | — |
| Oesterr. Banknoten 100 Fl. | | 171,15 |
| Russische do. 100 Rb. | | 201,00 |

**Deutsche Fonds und Staatspapiere.**

| | | |
|---|---|---|
| Deutsche Reichs-Anleihe | 4 | 101,20 |
| Preuß. Cons. Anleihe | 4½ | 103 40 |
| do. do. | 4 | 100,60 |
| do. Staats-Schuldscheine | 3½ | 98,80 |
| Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78 | 4½ | 102,50 |
| do. do. diverse | 4 | 100,30 |
| do. do. do. | 3½ | 95,80 |
| Berliner Pfandbriefe | 5 | 108,20 |
| do. do. | 4½ | 103,70 |
| Pommersche Pfandbriefe | 3½ | 90,10 |
| Posensche, neue do. | 4 | 100,20 |
| Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe | 3½ | 93,20 |
| do. landschaftl. A. do. | 4 | 100,10 |
| do. do. C. II. do. | 4½ | 100,70 |
| Pommersche Rentenbriefe | 4 | 100,30 |
| Posensche do. | 4 | 100,20 |
| Preußische Rentenbriefe | 4 | 100,20 |
| Schlesische do. | 4 | 100,30 |
| Sächsische Staats-Rente | 3 | — |
| Preußische Prämien-Anleihe v. 55 | 3½ | 146,00 |

**Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.**

| | | |
|---|---|---|
| Deutsche Gr. Cd. B. Pfdb. rückz. | 5 | 107,50 |
| do. do. à 110 | 4½ | 102,00 |
| do. do. rückz. 110 | 4 | 94,00 |
| Pr. Bd.-Cr.-Pfdbr. rückz. 110 | 5 | 110,20 |
| do. do. III. rückz. 100 1882 | 5 | 100,50 |
| do. do. V. VI. rückz. 100 1886 | 5 | 103,90 |

**Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.**

| | Zinsfuß. | |
|---|---|---|
| Pr. Bd.-Cr.-Pfdbr. rückz. 115 | 4½ | 107,20 |
| do. do. rückz. 100 | 4 | 96,40 |
| Preuß. Hyp.-Vers.-Act.-G. Cent. | 4½ | 101,10 |
| Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr. | 5 | 103,20 |
| do. do. rückz. à 110 | 4½ | 106,50 |
| do. do. | 4 | 98,30 |

**Bank-Actien.**

| | | |
|---|---|---|
| Breslauer Disconto-Bank | 5 | 89,30 |
| do. Wechsler-Bank | 6⅔ | 103,00 |
| Niederlausitzer Bank | 4⅔ | 94,20 |
| Norddeutsche Bank | 0½ | 160,50 |
| Oberlausitzer Bank | 6 | 100,50 |
| Oesterr. Credit-Actien | 0,91 | 508,50 |
| Pommersche Hypotheken-Bank | 0 | 37,50 |
| Posener Provinzial-Bank | 7⅕ | 119,10 |
| Preußische Bod.-Crd.-Act.-Bank | 6⅔ | 109,20 |
| Preußische Centr.-Bod. 40 pCt. | 8¾ | 123,10 |
| Preußische Hypotheken-Act.-Bank | 4½ | 76,60 |
| Preußische Hypoth.-Vers. 25 pCt. | 3 | 86,70 |
| Reichsbank | 6⅔ | 149,10 |
| Sächsische Bank | 5⅚ | 122,10 |
| Schlesischer Bankverein | 6 | 108,60 |

**Industrie-Actien.**

| | | |
|---|---|---|
| Erdmannsdorfer Spinnerei | 0 | 42,00 |
| Breslauer Pferdebahn | 6 | 117,70 |
| Berliner Pferdebahn (große) | 9½ | 184,00 |
| Schlesische Leinen-Ind. Kramsta | 5⅔ | 102,50 |
| Schlesische Feuerversicherung | 14 | 925,00 |

Bank-Discont 5%. — Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Discont 4½%.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: J. Scheibert.

Druck von W. Pfund (Paul Oertel) in Hirschberg.